

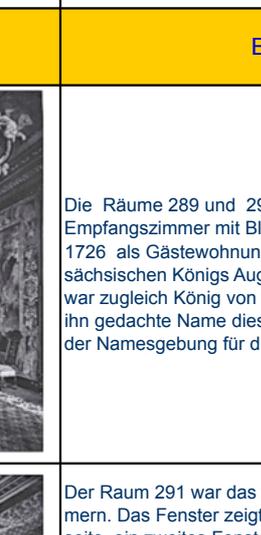
# Vom Hohen Haus, der Zwingburg Cölln und vom Berliner Schloss zum Humboldt-Forum - eine geschichtliche Betrachtung - Teil 4/6

## Das Berliner Schloss Seine schönsten historischen Kammern und Säle

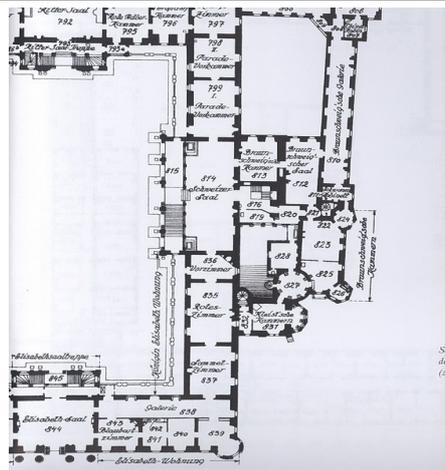
### Die Polnischen Kammern



Die Polnischen Kammern bezogen ihren Namen daher, daß der Polnische König Stanislaw Leszczynski, als er 1733 das zweite Mal aus Polen vertrieben worden war, hier von Friedrich Wilhelm I. zeitweise Logie erhalten hat. Die Einrichtung der Kammern muß in die Jahre fallen, als Schlüter den Schlossbau leitete und nach Fertigstellung nutzte Friedrich I. diese Räume als Sommerwohnung. Weitere Räume, die den Polnischen Kammern zugeschrieben werden, sind die Räume 289, das erste Empfangszimmer, der Raum 288 und der Raum 296 zur Schlüter-Hofseite. Der Raum 290 ist das zweite Empfangszimmer, der Raum 291 ist das Schlafzimmer. Später wurden diese Räume als Gästezimmer und wieder als Sommerwohnung genutzt.

Raumbezeichnung	Raumnummer	Raummaße	Ansicht	Bemerkungen
Das zweite Empfangszimmer	Raum 290 Erdgeschoss Lustgarten- seite	L. = 9 m B. = 8 m H. = 6,75 m		Die Räume 289 und 290 waren das erste und zweite Empfangszimmer mit Blick zur Lustgarten- seite. Sie wurden 1726 als Gästewohnung anlässlich eines Staatsbesuchs des sächsischen Königs August des Starken hergerichtet. Dieser war zugleich König von Polen, daher der als Kompliment an ihn gedachte Name dieser Raumfluchten; eine zweite Variante der Namensgebung für die Polnischen Kammern.
Das Schlafzimmer	Raum 291 Erdgeschoss Lustgarten- seite	L. = 11 m B. = 8 m H. = 6,75 m		Der Raum 291 war das Schlafzimmer der Polnischen Kam- mern. Das Fenster zeigte zur Nordseite, also zur Lustgarten- seite, ein zweites Fenster zeigte zum Eishof. Die Einrichtung zeigt ein vornehmes Gästezimmer. Kaiser Wilhelm II. hat große Teile des Schlosses ausbauen lassen, um vor allem die deutschen Fürsten zu Besuch haben zu können; auch das Prunkbett wechselte mehrmals seinen Standort. Das Prunkbett, mit gelber Seide bespannt und behängt und mit Silberlitze verziert, war ein Original aus der Zeit des ersten Königs. Das Bett hat ursprünglich im Schlafzimmer des Eosanderschen Erweiterungsbau des Schlosses Charlottenburg gestanden und wird in dem nach dem Tod der Königin Sophie Charlotte 1705 aufgenommenen Inventar "hochzeitliches Beilager" genannt. Der wertvolle Wandteppich, angefertigt 1705 in der Werkstatt von Pierre Mercier d.J., ist 1945 vollständig verbrannt.

# Die Elisabeth-Kammern

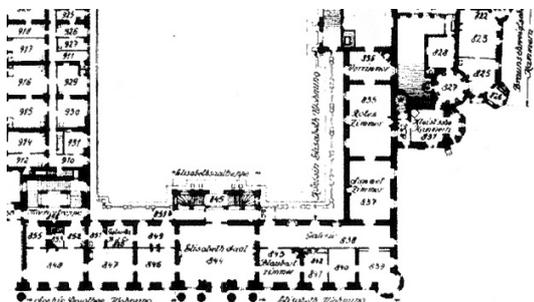


Die Elisabeth-Kammern hatten ihren Namen von der Königin Elisabeth Christine, der Gemahlin von König Friedrich II. Sie hatte ihre Suite ein Geschöß über der Wohnung Friedrichs und traf mit ihm im Winter bei den Festlichkeiten zusammen. Im Sommer wohnte sie im Schloss Schönhausen, ein Geschenk Friedrichs nach seiner Thronbesteigung. Später nutzte Königin Elisabeth, die Gemahlin Friedrich Wilhelm IV., diese Kammern. Die Elisabeth-Kammern waren die Staats-zimmer der Kurfürstinnen und der ersten Königin Sophie Charlotte. Vom Schlüterhof gelangte man über die Schlütersche Gigantentreppe in das 2. Obergeschoss, wo sich der Schweizer Saal befand. Neben dem Schweizer Saal lag das Vorzimmer Raum 836 der Königin Elisabeth Wohnung, durch das man in das Rote Zimmer Raum 835 gelangte. Anschließend folgte das Samtzimmer Raum 837. Die folgende Galerie führte zum Elisabeth- Saal, durch den man zur Elisabeth- Saal- Treppe gelangte. Gegenüber der Galerie befand sich zur Schlossplatzseite das Eckzimmer, Raum 839 und das Blaubart-Zimmer, Raum 843. Vom Blaubart-Zimmer gelangte man in den Elisabeth-Saal.

Raum-bezeichnung	Raum-nummer	Raum-maße	Ansicht	Bemerkungen
Das Rote Zimmer	Raum 835 2.Etage Spreeseite	L. = 14,75 m B. = 8,50 m H. = 6,25 m		Das Rote Zimmer erhielt seinen Namen wahrscheinlich von der ursprünglichen roten Damastausstattung der ersten Königin. Es lag über dem Gewölbe der Erasmuskapelle. Königin Elisabeth Christine benutzte diesen Raum als Speiseraum. Die Königin hatte nur ein einfenstriges Vorzimmer, den Raum 836, vermutlich war er bei dem Neubau des benachbarten Schweizer Saales verkleinert worden. Die Decke und die Türgewände gestaltete Schlüter, die Gemälde der Voute sind von A. Terwesten, signiert und datiert von 1702.
Das Samtzimmer	Raum 837 2.Etage Spreeseite	L. = 12 m B. = 8,50 m H. = 6,25 m		Das Samtzimmer erhielt seinen Namen wahrscheinlich von der ursprünglichen roten Samtausstattung der ersten Königin. Es hatte die beiden Fenster zur Spree mit Blick auf das Alt-Berlin und der Langen Brücke. Es muß auf Grund seiner Lage ihr halboffizieller Wohnraum gewesen sein, wozu es sich nach seiner Lage mit den Fenstern hinaus auf den wohl unterhaltenen Betrieb auf der Spree und der Langen Brücke, ein wichtiger Knotenpunkt zwischen Ost und West als auch Spreeseitig zwischen Nord und Süd, sehr gut eignete. Der Raum wurde zwischen 1688 und 1694, dem Jahr der Berufung Schlüters aus Polen, stuckiert.
Das Eckzimmer	Raum 839 2.Etage Ecke Spree- Lustgarten- seite	L. = 11 m B. = 6,50 m H. = 6,25 m		Das Eckzimmer war zur Zeit Friedrich I. Teil des Oranischen Saals, Speisesaal des kurfürstlichen und königlichen Schlosses bis zur Fertigstellung des Rittersaals 1703. Der Ursprung der Gestaltung des Raumes ging auf die Zeit des Neubaus des Schloßplatzflügels durch Kurfürst Joachim II. in den Jahren 1537 zurück. Als der Oranische Saal ausgebaut wurde, konnte die Kurfürstin auf diesen Raum sicher verzichten, da sie die Privatzimmer im Herzogin-Haus dazuerhalten hatte. Schlüter vergrößerte beim Umbau des Renaissance-Schlosses die Erker der Schloßplatzfassade. Dieser Erker findet heute wieder seinen Platz an der Südost-Ecke im Humboldt-Forum.

Raumbezeichnung	Raumnummer	Raummaße	Ansicht	Bemerkungen
Das Blaubart-Zimmer	Raum 843 2.Etage Südseite	L. = 8,50 m B. = 7,0 m H. = 6,25 m		Die Herkunft des Names des Blaubart-Zimmers ist nicht überliefert. Das Zimmer lag zur Zeit der Bearbeitung durch Schlüter zwischen dem Oranischen Saal und dem Elisabeth-Saal. Der Entwurf der Decke ähnelt etwas derjenigen im Roten Zimmer.
Der Elisabeth-Saal	Raum 844 2.Etage Südseite	L. = 11 m B. = 16 m H. = 9,75 m		Der später nach Elisabeth Christine benannte Saal war einer der wichtigsten barocken Repräsentationsräume im Schloss und gehörte zugleich zu den bedeutendsten Raumschöpfungen Andreas Schlüters. Der Saal ist in den Jahren 1698 und 1699 nach dem Plan von Schlüters Vorgänger als Festsaal des Königs Friedrich I. ausgebaut worden. Ursprünglich sollte der Raum der Festsaal des Königs werden und darin Teile der neu erworbenen Antikensammlung Bellori zu zeigen. Ende 1699 mit der Ernennung Schlüters zum Schloßbaudirektor, fiel die Entscheidung, den Rittersaal zum Festsaal des Königs herzurichten. Den Elisabeth-Saal ließ man nun unfertig liegen; die Mitte des Deckenhimmels war noch unvollendet. Erst Friedrich Wilhelm II. ließ die Decke durch Christian Bernhard Rode künstlerisch fertiggestalten. Einen besonderen Akzent setzte Schlüter mit den individuell gearbeiteten Atlanten unterhalb der Deckenvoute, Stuckplastiken, deren Entwürfe die Rezeption Michelangelos verraten. Beim Abbruch des Schlosses sind die brandbeschädigten Torsen der Atlanten abgenommen worden und heute sind Gipsabdrücke im Cafe des Zeughauses angebracht.

## Die Prinzeß-Marie-Kammern

			<p>Die Prinzeß-Marie-Kammern - spätere Namensgeberin war eine Großnichte Friedrich Wilhelm I. - sind beim Ausbau des Königsschlusses durch Schlüter für das Kronprinzenpaar, den späteren König Friedrich Wilhelm I. und seine Gemalin Sophie Dorothea, angelegt und eingerichtet wurden. Die Zimmer sind in zwei Raumreihen nebeneinander angelegt wuden; die Zimmer zum Schloßplatz nutzte Friedrich Wilhelm, während Sophie Dorothea die Zimmer zur Hofseite nutzte. In einem dieser Zimmer wurde am 24.1.1712 der spätere König Friedrich der Große geboren. Sein Geburtszimmer lag also an der Hofseite.</p>
---	--	--	---

Raumbezeichnung	Raumnummer	Raummaße	Ansicht	Bemerkungen
Kabinett, Das Geburtszimmer Friedrich II.	Raum 850 2.Etage Südseite Schlüterhof	L. = 5,50 m B. = 4,50 m H. = 6,25 m		Dieses Zimmer der südwestlichsten Ecke zum Schlüterhof hinaus ist das Geburtszimmer Friedrich des Großen. Es ist wohl das einzigste Zimmer, das ohne Neugestaltung bis zur Zerstörung alle Zeiten überdauert hat. Hier zeigt Schlüter eine Disposition von einfacher Raumausgestaltung, Eichenpaneel bis unter das Deckengesims. Bis zu seinem sechsten Geburtstag lebte Friedrich hier gemeinsam mit seiner älteren Schwester Wilhelmine in der Obhut der nur französisch sprechenden Marthe de Rocouille, einer in Frankreich geborenen Hugenottin, die schon seinen Vater betreut hatte. Der 1716 bestellte Erzieher Friedrichs, Jacques Égide Duhan de Jandun, ein hugenottischer Flüchtling unterrichtete Friedrich bis 1727.

Raumbezeichnung	Raumnummer	Raummaße	Ansicht	Bemerkungen
Östliches Zimmer	Raum 846 2.Etage Südseite	L. = 7,50 m B. = 7,0 m H. = 6,25 m		Dieses Zimmer am Elisabeth-Saal war das Vorzimmer des Kronprinzen. Verglichen mit den Staatszimmern des Königs waren die Zimmer des Kronprinzen kleiner und deutlich schlichter. Die Türen waren einfacher, ebenso das Sockelpaneel und das Paneel der Fensterlaibungen. Beiderseits der Tür waren Porträts des Hofmalers Friedrich Wilhelm I., Antoine Pesne, zu sehen. Es handelte sich um die Prinzessinnen von Preußen; links Prinzessin Amalie und rechts Prinzessen Ulrike.
Mittelzimmer	Raum 847 2.Etage Südseite	L. = 5,50 m B. = 7,0 m H. = 6,25 m		Das mittlere Zimmer der Prinzess-Marie-Kammern am Schlossplatz war das Paradeschlafzimmer des Kronprinzen Friedrich Wilhelm I.. Das Zimmer wurde 1703 fertiggestellt. Links neben der hinteren Tür ein Porträt König Ludwig XIV., gemalt von Claude Lefebvre; rechts Friedrich III. als Kurprinz, gemalt von einem unbekanntem Maler. Auf dem Kamin stand ein Münzfass von dem Silberschmied Lieberkühn, an dem sich die Gesellschaft selbst das Bier zapfen konnte. Das Münzfass steht heute im Schloss Köpenick.
Westliches Zimmer	Raum 848 2.Etage Südseite	L. = 11,75 m B. = 7,0 m H. = 6,25 m		Dieses Zimmer ist erst in seinen Maßen entstanden, als der Eosanderhof im Jahre 1716 mit dem Altbau am Lynarischen Gebäude baulich vereint war; als der Neubau um den Großen Schloßhof abgeschlossen war. Vorher war hier das von Schlüter konzipierte Erkerzimmer, das Pendant zum Erkerzimmer an der spreeseitig liegenden Langen Brücke. Mit der Fertigstellung des Schlosses zog König Friedrich Wilhelm I. in seine neue Suite und hatte diese Zimmer dann nicht mehr bewohnt.